

Imkerei im Dezember bis Jänner

Ende Oktober und Anfang November ist die Temperatur stark gefallen, es gab an mehreren Tagen Minusgrade in der Früh. Der morgendlich Raureif war fast überall vorhanden und die Tageshöchsttemperaturen haben sich um die 10 C° eingependelt.

Ackerbegrünungen wie Raps, Ackersenf, Sonnenblumen und Phacelia wurden Großteils durch den Frost vernichtet und für unsere Bienenvölker nicht mehr attraktiv für den Bflug. Die Nektarproduktion und Pollenproduktion der Ackerbegrünungen wurden von den Pflanzen durch den Frost vernichtet.

Der Flugbetrieb der Bienenvölker wurde bis auf wenige Ausnahmen fast vollständig eingestellt. Treten an mehreren hintereinander Nachfröste auf und die Tagestemperatur wird einstellig, lohnt sich also, die Bruttätigkeit der Völker ca. drei Wochen später durch eine Gemülldiagnose mit der Stockwindel zu überprüfen.

Es gibt mehrere Methoden, um die Brutfreiheit im Bienenvolk festzustellen.

- Bei der Gemülldiagnose mit der Stockwindel kann man den abfallenden Gemüll in dem Bienenvolk über den Volkszustand sehr genau zuordnen. Die hungrigen Bienen raspeln mit ihren Mundwerkzeugen die verschlossenen Futterzellen ab, dabei fallen die Wachsteile der Deckeln nach unten. Das Wachs der Futterzellen ist kleiner und heller als die Deckel der Brutzellen, diese sind größer und sehr dunkel. Sind keine Deckel der Brutzellen im Gemüll vorhanden, befindet sich meistens keine Brut mehr im Bienenvolk.
- Liegen weiße Puppen auf der Stockwindel, so hat das Bienenvolk die Bruttätigkeit eingestellt. Die Bienen tragen mit den Mundwerkzeugen die Zelldecken der vorhandenen Bienenbrut ab, ziehen die weißen Puppen aus den Brutzellen, lassen sie hinunterfallen oder tragen sie aus dem Bienenstock. Ei und weiche Maden werden von den Bienen aufgefressen und in ihrem Körper als Vorrat abgespeichert.
- Man lege nach der Entfernung des Propolisgitters eine Plastikfolie über die Rähmchen und unter dem Futterdeckel. In der kalten Jahreszeit kann man mit Anheben des Futterdeckels meistens Wassertropfen von Kondenswasser auf der Unterseite der Plastikfolie feststellen. Bei einem Bienenvolk mit Bienenbrut ist die Volkstemperatur höher (35 C°), somit entstehen durch die aufsteigende warme sowie feuchte Luft die Wassertropfen. In einem Bienenvolk ohne Bienenbrut ist die Volkstemperatur niedriger (20 - 25 C°), diese erzeugt keine Wassertropfen.
- Stellt man beim Flugloch einen Polleneintrag von Flugbienen fest, so brütet dieses Bienenvolk mit großer Wahrscheinlichkeit.
- Viele Imker verwenden auch eine Stockwaage, welche mit Temperaturfüller ausgestattet ist. Dieser Bruttemperaturfüller wird in der Mitte des Brutnestes zwischen zwei Brutwaben eingehängt und kann mit einem Computer abgelesen werden. Bei Brutvölkern beträgt die Temperatur 35 C°, bei Brutfreiheit 20 – 25 C°.
- Als Bienenhalter notiere ich die ersten Frosttage und nach 21 Tagen kontrolliere ich die Bienenvölker. Die letzten Arbeiterinnen müssten inzwischen geschlüpft sein. Wenn ich mir unsicher bin, öffne ich an einem warmen Tag das Bienenvolk und ziehe vorsichtig 1 – 2 Rähmchen im vermuteten Brutbereich.

Ende November oder Anfang Dezember sollte nach Möglichkeit die Winterbehandlung erfolgen und spätestens Ende Dezember abgeschlossen sein. Die Varroabehandlungsmitteln brauchen eine lange Zeit, um sich im Bienenvolk abzubauen, den bei der Frühtracht im April sollte im Bienenvolk Behandlungsrückstände verschwunden sein.

Zur Befallsmessung sollte die mit Öl benetzte Stockwindel für sieben Tage eingeschoben werden. Sind die Völker brutfrei und sitzen sie eng in der Wintertraube, kann die Winterbehandlung erfolgen.

Wir empfehlen eine Winterbehandlung nur dann durchzuführen, wenn der natürliche Milbenfall im November/Dezember bei über 0,5 Milben/Tag liegt. Zur Befallsmessung sollte die Stockwindel für sieben Tage eingeschoben werden. Liegt der durchschnittliche Milbenabfall bei weniger als den 0,5 Milben pro Tag, ersparen wir den Bienen die Behandlungsprozedur, da die zu erwartenden Nebenwirkungen mehr Schaden am Bienenvolk anrichten würde als der Milbenbefall selbst.

Die Winter-Behandlung mit Oxalsäure geht schnell, ist einfach und wirkt gut gegen die Varroamilben. Zudem sind Rückstände in Wachs und Honig nicht problematisch.

Die Oxalsäure wirkt nur auf die Milben, die auf den Bienen sitzen. Milben in der Brut bleiben hingegen verschont. Deshalb müssen die Völker bei der Behandlung brutfrei sein. Ist noch etwas Brut vorhanden, muss noch einige Tage zugewartet werden. Beim Träufeln sollten die Bienen in einer engen Wintertraube sitzen. Wenn sie sich gegenseitig berühren, wird die Oxalsäure schneller verteilt und wirkt besser.

Die Oxalsäure wirkt bei direktem Kontakt auf die Varroamilben, da sie empfindlich gegen die saure Umgebung sind. Dank dem Zucker haftet die Lösung besser am Körper der Bienen und wird so weitergegeben. Die Lösung wird von den Bienen in der Regel nicht geschluckt. Tropfen, die nicht auf ihrem Körper gelandet sind, interessieren die Bienen nicht. Ein Teil der Säure durchdringt die Haut der Bienen und kann auch über längere Zeit in der Hämolymphe und im Verdauungstrakt nachgewiesen werden. Temperatur zwischen 3 und 6°C sollte vorhanden sein, denn die Bienen sollten nicht fliegen. Ideal für die Träufelbehandlung mit Oxalsäure ist es, morgens zu behandeln, da die Bienen zu dieser Zeit enger sitzen.

Die Oxalsäure richtig herrichten und träufeln

- **Menge der Öxalsäurelösung:** Nur so viel der Öxalsäurelösung abmischen, wie gebraucht wird.
- **Erwärmen der Öxalsäurelösung:** Die Lösung in einem Wasserbad auf etwa 30°C erwärmen. So löst sich der Zucker besser und ist angenehmer für die Bienen.
- **Zugeben des Zuckers in die Öxalsäurelösung:** Nur die Menge vom beigelegten Zucker, der für die Öxalsäurelösung benötigt wird, in die Flasche füllen und schütteln, bis er gelöst ist.
- **Dosierung der Öxalsäurelösung:** Pro besetzter Wabengasse etwa 5 Milliliter der Lösung kalkulieren. Bei schwachen Völkern mit einem Bienenstich auf weniger als einer Zarge sind es etwa 30 Milliliter, bei Völkern auf einer Zarge etwa 40 Milliliter und bei starken Völkern über 2 Zargen etwa 50 Milliliter. 50 Milliliter ist hierbei das Maximum, mehr sollte nicht geträufelt werden.
- **Öxalsäurelösung richtig träufeln:** Mit einer Spritze oder Schwanenhals wird die Öxalsäurelösung auf den besetzten Wabengassen verteilt. Eine Schlauchverlängerung erleichtert das Träufeln bei einer tiefsitzenden Bientraube. Die Lösung nur auf den Bienen verteilen, auf Rähmchen und Wachs ist sie nutzlos.
- **Jede bienenbesetzte Wabengasse beträufeln:** Bei zweizargigen Völkern die oberste Zarge anheben oder abheben und beide beträufeln. Bei Hochwaben ist es geschickt, eine Wabe zu ziehen und die anderen Waben zum Behandeln nach und nach zur Seite zu schieben. So erreicht man die Bienen besser, Urzustand im Bienenvolk wieder herstellen.
- **Jedes Volk nur einmal träufeln:** Eine zu hohe Dosis der Öxalsäurelösung oder eine zweite Behandlung schwächt die Völker so, dass sie daran sterben können.
- **Fertige abgemischte Oxalsäurelösung nicht lagern:** Das Mindesthaltbarkeitsdatum der Oxalsäure auf dem Etikett beachten, dies gilt allerdings nicht mehr, wenn der Zucker zugemischt wurde, sie ist umgehend zu verbrauchen.
- **Bis Ende Dezember mit Oxalsäurelösung behandeln:** Die Behandlung mit Oxalsäure-Dihydrat sollte spätestens bis Neujahr abgeschlossen sein. Spätere Behandlungen mit der Oxalsäure können die Frühtrachternte im darauffolgenden Jahr mit ihren Rückständen im Bienenwachs und Honig beeinträchtigen. Die Inhaltsstoffe der Oxalsäurelösung brauchen einige Zeit, damit sie vom Bienenvolk abgebaut werden können.

Pflanzenvielfalt ist entscheidend für die Nahrung unserer Bienenvölker

Durch den Klimawandel verändern sich Blühzeiten und das Pflanzenwachstum. Um sicherzustellen, dass unseren Bienenvölkern über die gesamte Saison ausreichend Nahrung zur Verfügung steht, können Sie aktiv zur Förderung einer vielfältigen und standortgerechten Bepflanzung und Betreuung beitragen. Dabei sind heimische, trockenheitsresistente Pflanzen besonders wichtig.

Besuch von Verkaufsmärkten

Die Adventmärkte bzw. Weihnachtsmärkte stehen vor der Tür, es ist höchste Zeit noch einige Vorbereitungen für den Verkauf deiner Produkte zu treffen. Viele Personen kaufen in der kalten Jahreszeit gute Imkerprodukte für den eigenen Verzehr ein. Um in dieser Zeit, wo Verkühlungen und Krankheiten häufiger auftreten diesen vorzubeugen. Die Zeit am Ende des Jahres und vor Weihnachten ist für die Imker die wichtigste Zeit, um ihre Waren zu präsentieren sowie zu vermarkten. Die Vorbereitung soll sofort nach der Ernte beginnen, um die eigene Produktpalette durch Veredelung zu vergrößern. Je mehr verschiedene Bienenprodukte ein Imker produzieren kann, desto größer werden auch seine Einnahmen.

Varroabehandlungsmitteln

Für die Bekämpfung sind nur zugelassene Tierarzneimittel einsetzbar. Die in Österreich zugelassenen Tierarzneimittel zur Varroabekämpfung sind unter **<https://aspregister.basg.gv.at/aspregister>** auf der Homepage des Bundesamtes für Sicherheit im Gesundheitswesen (BASG) zu finden, wo für jedes Präparat Gebrauchsinformation sowie Fachinformation abrufbar sind.

Arbeiten in der Imkerei:

- Abschlussarbeiten (Mäuseschutz, Spechtschutz)
- Bienenstände zudecken (Bleche, Platten mit Steinen beschweren, mit Gurten zusammenbinden, gegen Herbst- und Winterstürme sichern)
- Beuten und Geräte reinigen, bzw. reparieren
- Varroakontrolle mit Stockwindel
- Honig verflüssigen, abfüllen
- Bienenprodukte erzeugen
- Bienenwachs einschmelzen, Wachslaibe bzw. Mittelwände erzeugen,
- Bienenwachsprodukte erzeugen (Kerzen, Figuren, usw.)
- Geschenkskörbe oder Geschenkskarton zusammenstellen
- Verkaufsmärkte anfahren und Imkereiprodukte verkaufen
- Zuchtdaten auswerten, eingeben in Datenbank
- Planung für das nächste Bienenjahr
- Weiterbildungsangebote verschiedener Kurse, Lehrgänge in den Vereinen, Verbänden nützen (**<http://www.wanderlehrerverband-ktn.at/>**)